

Appenzeller Mundart *).

„Wo chommt der Chrieg her?“

(Von J. Merz) **).

Es sät emol en Herr zuo mer:

„Chommt Appenzeller Buur!

Und säg, wo chomnd der Chrieg au her?“

Und nehmt mi so i d'Chur!).

Do säg i: „„ach! das wäß i nüd,

Wie froget er mi das?““

Und loset 2) doh no vile Lüt

Und tribed mit mer Gspäß.

„Nei, säg mer's du, es wondert mi,

Wie du das ludgest a?

Es het so jedere si Sib 3),

I loh di jez nüd a.““

„„No wenn ehr's denn gad 4) wöffe wend,

Bergebis 5) sägis nüd,

Und wenn ehr mer e Bießli 6) gend,

So ghöred's ehr ond d'Lüt.““

„Do best e Bießli, säg mer's gschwind!“

Doh red i no se Wort;

„No, schüch di nüd, min guote Fründ

Es jagt di niemet fort.“

„„Drom isch mer au om's Tage nüd,

Gend no e Bießli herz;

Denn wenn i's säg, so lached d'Lüt

Und ehr, min liebe Her!““

Und so goht's no e Wyle fort,

Vier Bießli 7) d'ch' I, em ab,

Und rede no vom Chrieg, se Wort,

Bis er ertaubet 8) drab.

* Die appenzeller Mundart unterscheidet sich von allen andern alemannischen durch die vielen Nasentöne.

** Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache. Trogen, 828.

1) In die Kur nehmen, d. i. necken. 2) lösen: hören. 3) Sinn. 4) recht genau. 5) Vergebens bedeutet im Alem. das lateinische gratis. 6) Ein Sechskreuzerstück. 7) s' d'chen: ablöcken; im Sächsischen zerkern. 8) ertauben: bds werden; taub: bbsfe, auch verückt.